

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Obersten und Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Zara Nr. 23 Josef Zulic den Adelstand mit dem Ehrenworte *Edler* allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. dem Professor an der Handels- und nautischen Akademie in Triest Dr. Michael Stenta aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. den Hofrath im zeitlichen Ruhestande Dr. Max Schuster Edlen von Bonnot und den Oberfinanzrath der galizischen Finanzprocuratur in Lemberg Dr. Alexander Balto zu Räten des Verwaltungs-Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Koerber m. p.

Den 6. Februar 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1899 sowie das VII. und VIII. Stück des Jahrganges 1900 der deutschen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6ten Februar 1900 (Nr. 28) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisvergnisse verboten:

- Nr. 25 „Il Friuli orientale“ vom 30. Jänner 1900.
- Nr. 8 „Nationale Zeitung“ vom 27. Jänner 1900.
- Nr. 8 „Wacht an der Eger“ vom 28. Jänner 1900.
- Nr. 8 „Freiheit“ vom 27. Jänner 1900.
- Separatausgabe „Severočeský dělník“ vom 27. Jänner 1900.
- Nr. 5 „Klatovské Listy“ vom 27. Jänner 1900.
- Nr. 7 „Český Jih“ vom 27. Jänner 1900.
- Nr. 4 „Hlas z Podlipska“ vom 26. Jänner 1900.
- Nr. 5 „Monitor“ vom 28. Jänner 1900.
- Nr. 106 „Humorysta“ vom 27. Jänner 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die persische Anleihe.

Ueber die unter der Garantie Rußlands ausgenommene persische Anleihe geht der „Pol. Corr.“ aus London von unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu:

Feuilleton.

Das Rothkehlchen.

Von R. G.

„Piep! Piep!“ Ein kleines Rothkehlchen saß auf dem verschneiten Fenstergesims. Es fror erbärmlich, so sehr es auch sein Federpelzchen sträubte und blähte.

Irgendein böser Wirbelwind hatte es aus den alten Eichenvipfeln, in denen die Rothkehlchenfamilie hauste, hieher ans Gesims geweht. Zuerst sah es sich verdutzt um; ein wenig ängstlich, aber nicht unmuthig.

Es war ja ganz hübsch hier zwischen den Häusern! Rothkehlchen hatte nicht übel Lust, sich mit seinem Schicksal auszuföhnen. Doch fror es. Diese Einsicht konnte es sich, trotz des ehrlich gewollten Enthusiasmus, nicht verschließen.

Der Schnee, worin seine kleinen Füßchen staken, war sehr weich und nass. So sehr es sich auch an den Fensterrand drückte, es versank immer tiefer in die eisige Decke, die, soweit seine klugen Neuglein reichten, über den Dächern und auf den Straßen lag. Ach ja, auf den Straßen!

Rothkehlchen piepste wieder munterer, da es die schmutzige, grau-braune Masse dort unten mit dem reinen, kühlen Schnee hier oben in luftiger Höhe verglich. Gewiss — auch mit dem Schnee wollte sich der tapfer kleine Vogel befreunden. Nur sich nicht bange machen lassen!

Es läßt sich versichern, dass man in den hiesigen leitenden Kreisen von dem Abschlusse der persischen Anleihe durchaus nicht überrascht worden ist. Man ist vielmehr auf dieses Ereignis schon seit einiger Zeit vorbereitet gewesen. Die persische Regierung hat sich bei dem Appell an die Unterstützung Rußlands keineswegs von einem Antagonismus gegen England leiten lassen, da diese Action erst erfolgt ist, nachdem sie sich wiederholt an den englischen Geldmarkt und selbst unmittelbar an das Londoner Cabinet ohne Erfolg gewendet hatte. Die englischen Financiers, mit welchen über die Aufnahme der persischen Anleihe verhandelt wurde und welche die Angelegenheit ausschließlich vom finanziellen Standpunkte beurtheilten, fanden die gemachten Anerbietungen nicht gerade verlockend. Lord Salisbury, um dessen Vermittlung bei großen Londoner Instituten die persische Regierung insofern ansuchte, vermochte aber, obgleich er die in Betracht kommenden politischen Momente selbstverständlich nicht verkannte, seine principielle Abneigung gegen eine derartige Action nicht zu überwinden. Die persische Regierung ist ganz loyal vorgegangen, indem sie dem englischen Premier mittheilen ließ, dass sie, nachdem ihre Hoffnung auf den Abschluss einer Anleihe in England enttäuscht worden ist, sich gezwungen sehen dürfte, an die Freundschaft Rußlands zu appellieren. Lord Salisbury soll hierauf dem persischen Gesandten in London erklärt haben, dass England gegen diesen Plan nichts einzuwenden hätte, vorausgesetzt, dass die Rolle an der persischen Küste und überhaupt in den südlichen Provinzen Persiens nicht an Rußland verpfändet werden. Man behauptet ferner, dass der Durchführung der persischen Finanzoperation ein vertraulicher Meinungsaustausch über diesen Gegenstand zwischen London und Petersburg vorausgegangen sei. Unter gar keinen Umständen ist es aber eine zutreffende Abschätzung, wenn man diese Action, die allerdings einen Erfolg der russischen Interessen bedeutet, als einen von Rußland über die angeblich unvorbereitete englische Diplomatie errungenen Triumph ansieht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Februar.

Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ berichtet, haben die deutschradicalen Vertreter des Egerer und Mächer Gebietes dem Ministerpräsidenten eine Verwahrung überreicht mit dem Ersuchen, dieselbe der Ausgleichskonferenz zur Kenntnis zu bringen. Sie erklären, dass sie die Beschickung der

Ausgleichskonferenz abgelehnt haben, da eine gezielte Lösung der Sprachenfrage nicht erwartet werden könne, solange der deutschen Sprache nicht die gesetzliche Anerkennung als Staatssprache verschafft worden sei. Der eigentliche Zweck des Protestes ist aber die Wahrung der staatsrechtlichen Sonderstellung des Mächer und Egerer Gebietes gegenüber Böhmen. Das Egerland sei durch Verpfändung an die böhmischen Könige gelangt, das verpfändete Land sei aber nie ein Bestandtheil des Königreiches Böhmen geworden, und die Unterzeichner verwarren sich daher gegen eine etwa beabsichtigte Einführung einer zweiten, das ist der tschechischen, Landessprache im Egerer und Mächer Gebiete.

In spanischen Regierungskreisen misst man den Anzeichen einer anscheinenden Belebung der carlistischen Bewegung keine ernste Bedeutung bei und versichert, im Besitze zuverlässiger Mittheilungen zu sein, wonach die Sache des Prätendenten selbst in den ihm am stärksten zuneigenden Districten in diesem Augenblicke sehr geringen Rückhalt fände. Auch durch den gemeldeten Waffenfund in Vergara sei diese Ueberzeugung keineswegs erschüttert worden. Diese fast durchwegs minderwertigen Waffenvorräthe (einige hundert Remington-Gewehre mit den entsprechenden Bajonetten sowie tausend Patronen) seien mit auffälligem Mangel an Vorsicht untergebracht gewesen, und man neigt daher zu der Annahme, dass es sich nur um eine nicht kostspielige Markierung der „neuen Aera“ gehandelt habe, welche in der carlistischen Bewegung durch den jüngsten Leitungswechsel eingetreten sei, bei dem bekanntlich Marquis de Cerralbo „gesundheitshalber auf eigenes Ansuchen“ der Stellung als erster Vertrauensmann des Prätendenten enthoben und den, wie es scheint, etwas actionslustigeren Herrn Varo y Rier zum Nachfolger erhalten hat.

Gegen den Paragraphen 10 der Haager Friedens-Convention über die Anwendung der Principien der Genfer Convention auf den Seekrieg, welcher bestimmt, dass die aus einer Seeschlacht durch neutrale Schiffe geretteten Combattanten in dem neutralen Lande während der Dauer des Krieges interniert werden sollen, haben bekanntlich England, die Vereinigten Staaten, Deutschland und die Türkei mit der Begründung Vorbehalte gemacht, dass diese Bestimmung mit den gegenwärtigen Gesetzen der erwählten Staaten im Widerspruch stehe. Man hatte geglaubt, diese Schwierigkeit durch die nachträgliche Einholung der Zustimmung aller an den

werde mich doch vor dem Spazenvolle nicht fürchten? Die Spazenvollen und die schmutzigen Lachen sind nur ein Vorurtheil. Ich muß mir nur recht Mühe geben, dann sieht in der Nähe alles besser aus.“

Und da — mitten unter den Spazenvollen stand es. Vorübergehende blieben erstaunt stehen.

„Was für einen Bärm doch diese Spazenvollen machen!“

Ein Schusterjunge hob einen Schneeklumpen und warf ihn mitten in den Knäuel, den die Vögel gebildet. Im Nu flogen sie auf.

Nur eines blieb liegen — das Rothkehlchen.

Noch einmal zuckte das zerhackte Köpfchen — ein matter Flügelschlag — dann streckten sich die kleinen Füßchen. Der Schusterjunge gab dem Vogelkörper einen Stoß, dass er klatschend in eine braune Lache flog.

„Dummer Vogel, was hast du dich unter die Spazenvollen gedrängt!“ Und pfeifend gieng er weiter.

Ein Spazenvollpaar saß auf der Dachrinne. Der Spazenvollmann gab so etwas wie Mitleid für den Vogel kund, den seine Sippe todtegehackt.

„Was?“ leiste die Spazenvollfrau, „Mitleid mit dem fremden Strolche in dem rothen Brustlatz? Was hat sich das tolle Ding vor uns ehrfamen Leuten zu brüsten? Damit solch Firtlesanz euch Männern in die Augen sticht? Was? Zee!“

„Was? Zee!“ hielten ihr nun die Nachbarinnen. Der Spazenvollmann suchte klüglich das Weite.

Schneeflocken, weich, kühl und rein, fielen vom Himmel und breiteten über den beschmutzten Vogelkörper eine erbarrende reine Decke.

Haager Conventionen beteiligten Staaten zu diesen Vorbehalten überwinden zu können. Da jedoch durch diese Vorbehalte die allseitige Ratifikation der Conventionen beträchtlich erschwert wurde, hat nunmehr die holländische Regierung dem Petersburger Cabinet den Vorschlag gemacht, den erwähnten Paragraphen aus der Convention vollständig wegzulassen und nach erfolgter Einwilligung Russlands mittelst einer Circularnote alle anderen Staaten um ihre Zustimmung zu diesem Vorgang ersucht.

Die Unterhandlungen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten über die Erwerbung der dänischen Antillen durch letztere sind vom Abschlusse noch weit entfernt. Die Behauptung, daß die dänische Regierung dem Cabinet von Washington die Inseln zum Kaufe angeboten habe, ist durchaus unrichtig, und es ist ausgeschlossen, daß der König einem solchen Vorgehen seine Zustimmung erteilen würde. Es ist vielmehr die Unionsregierung, welche wiederholt und in jüngster Zeit abermals die Initiative hiezu ergriffen hat und den lebhaften Wunsch nach Durchführung dieser Transaction bekundet. Die Bourparlers zwischen Kopenhagen und Washington werden in vertraulichster Weise geführt und von dänischer Seite wird die Angelegenheit in sehr langsamem Tempo und mit größter Vorsicht behandelt. In der öffentlichen Meinung Dänemarks stößt die eventuelle Abtretung der Antillen vielfach auf Opposition, indem man mit Recht geltend macht, daß die drei Inseln, welche die besten Häfen Westindiens besitzen, sobald die Verbindung zwischen den beiden Weltmeeren durch den Panama- oder den Nicaraguacanal hergestellt ist, eine außerordentliche kommerzielle Bedeutung gewinnen werden. Auch der König findet an der ganzen Transaction keinen Gefallen und läßt die Befassung mit derselben nur in Anbetracht der für sie sprechenden Momente der Opportunität zu. Die Verständigung zwischen Dänemark und der Union wird, da eine ganze Reihe von Einzelfragen zu regeln ist, unter allen Umständen noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Ueberdetectiv.) Im Rauchzimmer eines Budapester Clubs saßen diesertage einige Herren beisammen und plauderten über das complicitäre Gewebe der neuerdings so beliebten Detectiv-Romane. «Bah! Keine Kunst, selbst den schlauesten Newyorker Detectiv zu übertrumpfen,» meinte einer der Anwesenden. «Man gebe mir in der verwickeltesten Angelegenheit nur den unbedeutendsten Anhaltspunkt und ich löse im Handumdrehen den Knoten.» — «Ihnen kann geholfen werden,» bemerkte ein Mitglied der kleinen Gesellschaft, «wenn Sie nicht renommierten... Da haben Sie einen Rockknopf,» fuhr er fort, den genannten Gegenstand der Westentasche entnehmend, «üben Sie Ihren Witz daran.» Der Ueberdetectiv erbat und erhielt die Erlaubnis, sich für kurze Zeit ins Nebenzimmer zurückzuziehen, kehrte aber schon nach zehn Minuten triumphierend zurück. «Der Knopf,» erklärte er feierlich, «gehört einem diden Trunkenbold, der eine bleichsüchtige Frau besitzt, die ihn betrügt!» Die Erklärung erregte nicht geringe Sensation, recht laute sogar, die auch das Publicum aus den Spielzimmern herbeilockte. «Das Gutachten motivieren!» ertönte es von allen Seiten. «Nichts leichter als dies,» lautete

Das Neue Gesicht der Frau Inselfeldt.

Roman von Drmanos Sandor.
(26. Fortsetzung.)

Elma hatte sich allmählich von ihrem anfänglichen Erstaunen erholt. Sie wußte nicht recht, ob sie lachen oder sich ärgern sollte, ob die Angelegenheit ernst oder humoristisch aufzunehmen sei; aber je länger der Rheder sprach, desto mehr neigte sie zu der ersten Auffassung der Frage. Der Mann sprach mit einer Ruhe und einer Selbstverständlichkeit, als sei die Verbindung eines Mannes in seinen Jahren mit einem neunzehnjährigen Mädchen eine alltägliche Sache, die keiner weiteren Motivierung bedurfte. Elma wußte genau, der Mann hätte nicht so zuversichtlich seine Absicht, um Henriette zu werben, kundgegeben, wenn sie Miterbin des Inselfeldt'schen Vermögens gewesen wäre, und mit dieser Erkenntnis kam ihr wieder das ganze Demütigende der Armut zum Bewußtsein.

Ja, die Armut schließt das Recht der Selbstbestimmung aus! Wer arm ist, darf nicht wählerisch sein! Nur tapfer die bittere Bille hinuntergeschluckt und zugegriffen — mit beiden Händen zugegriffen!

Sie versuchte freundlich zu lächeln.

«Ich werde die Angelegenheit Henny vorstellen,» erwiderte sie, «und ich hoffe, sie wird die Ehre Ihrer Werbung zu schätzen wissen!»

Herr Kindermann verbeugte sich dankend; dann war nicht weiter von der Sache die Rede.

Um zehn Uhr verabschiedete er sich.

Elma kehrte auf ihren Platz am Tische zurück und blieb noch einige Minuten gedankenverunken sitzen.

die, nicht ohne selbstgefälliges Lächeln erteilte Antwort. «Zunächst, der Knopf war zum Theile mit Straßentoth bedeckt, ein Beweis, daß er mitten im Fahrwege verloren wurde. Nun ist es männiglich bekannt, daß nur Trunkenbolde in der Mitte der Fahrbahn zu wandeln pflegen. Dann sieht man, daß der Faden des Knopfes abgeprengt war — ein Beweis, daß der Mann, dem der Knopf gehörte, dick war. Als ich den Knopf unter der Lupe betrachtete, die ich stets bei mir trage, fand ich an dem Zwirn einen getrockneten Blutstropfen, der so blaß war, daß er nur von einer blutleeren Person stammen kann. Die Frau, welche den Knopf angenäht hatte, mußte somit blutarm sein. Zum Ueberflusse war der Zwirn, mit welchem der Knopf ursprünglich befestigt war, von weißer Farbe. Weißer Zwirn zu einem Winterrock — den konnte nur ein nachlässiges Weib verwendet haben. Und ein nachlässiges Weib ist allemal ein ungetreues Weib. Was zu beweisen war!» Und unter dem bewundernden Beifallsgemurmel der Genossen setzte er sich nieder. Kaum zehn Minuten später erhob sich der Ueberdetectiv. «Ich muß eilen, um die Apotheke noch offen zu finden,» sprach er. «Meine arme Frau leidet an Migräne, wie der Arzt sagt, infolge von Blutarmut, und ich will ihr rasch eine Dosis Migränin besorgen.» Im Vorzimmer hilft ihm der Diener in den Winterrock. Beim Zuknöpfen ergibt sich ein kleiner Anstand. «Kuckuck noch einmal; ich hab' ja einen Knopf verloren,» murmelt er kopfschüttelnd...

— (Amtlich bescheinigte Langweile.) Einen unangenehmen Ausgang hat die Klage des Tagblattes in Königshütte gegen einen Berliner Schriftsteller gehabt. Der Unglückliche hatte sich zu der Aeußerung hinreißend lassen, das «Königshütter Tagblatt» sei «bodenlos langweilig». Der Redacteur des «Tagblattes» strengte gegen den Schriftsteller die Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung und legte dem Kläger auch noch sämtliche Kosten zur Last mit der Begründung: Daß in der incriminierten Bemerkung wohl ein Tadel, aber nicht eine Beleidigung zu erblicken sei.

— (Der Rattenfänger von Paris.) Paris besitzt einen einzigen Rattenfänger; die Existenz dieses städtischen Beamten wurde aber erst vor einiger Zeit dem Polizeipräsidenten bekannt. Der Rattenfänger erbat nämlich eine Audienz, die ihm auch gewährt wurde, und er legte folgenden Plan vor: «Ich habe einen officiellen Titel, aber ich beziehe das Geld nicht aus dem Budget. Es ist mir unmöglich, die Ratten auf eigene Rechnung zu vernichten, ich bin kein Millionär. Ertheilen Sie mir die Erlaubnis, in Paris Hunde- und Rattenkämpfe zu organisieren, wie man sie in Belgien und Nordfrankreich hat, und ich werde ein Interesse daran haben, die Ratten einzufangen.» Der Präfect verweigerte aber seine Zustimmung. Ein Mitarbeiter einer französischen Wochenschrift hat nun den biedereren Rattenfänger in seinem Heim aufgesucht und erzählt: «M. Henri Dayve ist klein, aufgeweckt, hat ein lebhaftes Auge, einen lachenden Mund, weißen Schnurrbart und glattes Kinn. In der Nähe der Buttes-Chaumont hat er sich eine kleine Hütte erbaut und hält unter benachbarten Schuppen in festen, vergitterten Käfigen seine Gefangenen, die Ratten von brauner Haarfarbe. Es sind norwegische Ratten, die, man weiß nicht wie, nach Paris gekommen sind und fast ganz die autochthone Rasse verdrängt haben, die mit ihrem

schwarzen Pelz schöner und auch stärker, aber weniger fruchtbar war. M. Dayve öffnet die Galthür eines Käfigs und ergreift geschickt einen seiner Pensionäre am Schwanz, so daß man das Embonpoint bewundern kann. Die Ratte, erklärt er, läßt sich in den Cloaken beim Schwanz fangen, sie ist wie der Strauß, der sich für gefesselt hält, wenn er den Kopf versteckt; sie versteckt sich in den Spalten, vergiftet aber, daß der Jäger sie menschlins bei dem hervorragenden Schwanzende packen wird. Der Jäger faßt sie zwischen Daumen und Zeigefinger und steckt sie in einen Sack aus grober Leinwand, der schnell in einen festeren Behälter entleert ist. Die Ratten werden zuhause gefangen gehalten, bis ihr Eigenthümer sie an Veranstanter von Kämpfen nach Douai, Lille, Vüttich u. s. w. verkaufen kann. Die Glanzzeit des Gewerbes war die Zeit der Belagerung von Paris. «Während der Belagerung,» erzählt er, «habe ich am meisten verdient. Ich habe dem Restaurant D... die Ratten geliefert. Was für wunderbare Saucen hat der Koch zu meinem Wildpret bereitet, wie hat man sich die Finger danach geleckt! Eines Tages sollte ich ihnen einen Hund bringen. Ich glaubte, er sollte in einem Kampfe erscheinen... Aber man wollte ihn in die Casserolle bringen. Ich protestierte energisch. Ratten, so viele man wollte, aber Hunde — nein. Freilich kannten die Deute, die mein Wildpret aßen, wohl kaum seine Herkunft.»

— (Eine treue Raze.) Aus Paris schreibt man: Die in der Rue Decres wohnende fünfzigjährige Witwe Bertholet lebte seit dem Tode ihres Gatten still und zurückgezogen in mißlichen Verhältnissen und trug sich in letzter Zeit mit Selbstmordgedanken. Ihre einzige Freude war ihre schöne, gescheckte Angorakaze «Mistigris», der sie alle Sorgfalt zuwandte und die sie auch deswegen stets umschmeichelte. In dem Maße, als die Witwe melancholischer ward, mehrte sich die Zutraulichkeit und Anhänglichkeit des klugen Hausthieres, und als Frau Bertholet endlich diesertage abends beschloß, durch Einathmen von Kohlenoxydgas ihrem Leben ein Ende zu machen, widersehte sich die Raze energisch dem Vorhaben ihrer Gebieterin, sie nicht mitsterben zu lassen. Sie miaute und kratzte so lange vor der Zimmertür her, bis sie die Unglückliche in das Gemach hineinließ. Die liebevolle und um das Thier besorgte Frau sperrte nun «Mistigris» in einen Handkorb und hängte diesen hoch vor das Fenster auf und starb bald darauf, wie sie es gewünscht hatte. In ihrem letzten Schreiben empfahl sie das treue Thier der Obhut einer bekannten Nachbarin; doch blieb dieser posthume Wunsch unerfüllt, da die Raze bei ihrer Befreiung aus dem Korb sich derartig geberdete, daß man gezwungen war, sie zu erschlagen. Das Thier stieß beim Anblicke der Leiche der Witwe wahrhaft klagende Jammerläute aus. Mit gekrümmtem Rücken, gesträubtem Fell und blutunterlaufenen Augen stellte es sich jedem entgegen, der sich der Todten nähern wollte. Es hielt bei seiner Herrin Todtenwache, bis man es erschlug.

— (Humor im Buchthause.) Daß der Humor selbst unter Buchthausgefangenen zu finden ist, beweist folgender Fall, der sich in Coswig zutrug. Ein Sträfling, der mehrere Jahre abgeessen hatte und in der Wittmann'schen Cocosmattenfabrik in Berlin beschäftigt wurde, sollte entlassen werden. Da erfreuten ihn mehrere Arbeitsgenossen — ebenfalls Sträflinge — durch einen auf seinem Plage niedergelegten Teppich, in welchem sie in hübscher Ausführung einen mit Schleifen versehenen

Am Himmel stand der Vollmond, und das zarte, klare, silberne Licht floss in breiten Strömen über die Blumenparterres und die liesbestreuten Wege. Beinahe gespenstisch contrastierte der weiße Glanz mit den schwarzen Schatten der Tagusheden, die sich scharf umrissen von ihrer übrigen Umgebung abzeichneten.

Elma schritt eben die Stufen der Terrasse zum Garten hinab, als sie durch das unmittelbar vor ihr auftauchende Gesicht eines fremden Mannes erschreckt wurde. Zwei lagernartig phosphorescierende Augen glühten sie aus dem gelben, verkommenen Gesicht des Unbekannten an.

Elma wich einen Schritt zurück, bestürzt, aber ohne ihre Geistesgegenwart zu verlieren.

«Was wollen Sie?» herrschte sie den Mann an. Da ertönte Antoni's sanfte, demüthige Stimme hinter ihr.

«Verzeihung, mademoiselle!» sagte dieselbe. «Das ist Herr Zoubert aus Ostende, mein Verlobter. Er ist heute nachmittags herübergekommen, um mir zu sagen, daß er nächstens auf längere Zeit in See geht.»

«So, so!» versetzte Elma, denn doch erleichtert aufathmend. «Da wäre es mir aber doch lieber, wenn dieser Abschiedsbesuch sich auf die Tagesstunden beschränkte. Zu nächtlicher Zeit liebe ich keine fremden Geister auf unserem Grund und Boden! Merken Sie sich das in Zukunft!»

«Scheint eben solche Raze wie die Verstorbene zu sein!» brummte Zoubert hinter der leicht dahinschwebenden jungen Dame her.

«Rein, nein!» sagte Antonie. «Mademoiselle Elma ist gut! Sie ist eine vornehme Dame, aber

Vorberfranz und darunter die Worte: «Reserve hat Ruh! Wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein Bebehoch geweiht!» eingeweiht hatten.

— (Die Farbe der Negerkinder.) Wie sehen die Negerkinder bei der Geburt aus? Diese Frage ist von Gelehrten schon oft erörtert worden, ohne bisher genügend gelöst zu sein. Ein deutscher Arzt, der lange Zeit in Klein-Popo in Afrika seine Beobachtungen angestellt hat, berichtet, dass die Kinder jener Zone bei der Geburt genau dieselbe Farbe haben, wie irgendein europäisches Kind. Nach zwei oder drei Tagen ungefähr färbt sich die Haut etwas dunkler und nimmt eine leichte Rosa-Färbung an; zehn Tage darauf wird sie hellbraun und bleibt dann lange Zeit so. Nach zwei oder drei Monaten erst wird die Haut vollständig schwarz.

— (Der neueste Haarputz der New-Yorker Damen), der als das Bornehmste gilt, was man in dieser Saison in der Oper sehen kann, ist das getreue Abbild einer sich bäumenden fingerdicken Schlange, die, scheinbar zum Sprunge bereit, den Kopf aufrecht hält und die gespaltene Zunge aus dem geöffneten Rachen hervorstreckt. Sie ist besonders für graues, goldenes oder rothes Haar bestimmt und eine vervollständigung der in der kommenden Saison so sehr modernen schwarzen Toiletten. Für schwarzes Haar gibt es Stahlschlangen; dazu gehören hübsche weiße oder zarte graue Crêpe-toiletten. Das Haar wird geteilt getragen, mit nur andeutenden Puffen auf der Stirn. Die Schlange ringelt sich um den Knoten am Hinterkopf und erhebt sich dann über der Mitte des Kopfes. — Für böse Schwiegermutter eine unheimliche Bieder!

— (Streichhölzer aus Papier) werden jetzt in Frankreich angefertigt. Ein Stück Papier wird spiralförmig aufgerollt und in eine Lösung von Wachs oder Stearin getaucht. Das Papier wird dadurch fest, rollt sich nicht zurück und gibt dann eine äußerst helle, glänzende Flamme. Der Bündel wird mit einer Phosphorcomposition versehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlegung der Ferien.) Ueber ein diesbezügliches Ansuchen hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt, dass die einmonatlichen Hauptferien an der Fachschule für Spizklöppelei in Idria auf die Zeit vom 1. bis Ende Juli verlegt werden. — o.

— (Glückshafen.) Im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Bresnitz, Bezirk Radmannsdorf, für das laufende Jahr die Veranstaltung eines Glückshafens mit 300 Losen zur Anschaffung von Feuerwehrrequisiten bei Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffekten oder Monopolsgegenständen bewilligt. — o.

— (Entscheidung hinsichtlich der Versicherungszuständigkeit der Handlungsdiener.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die unbestrittene Eigenschaft eines gewerblichen Hilfsarbeiters als «Handlungsdiener» (vor Wirksamkeit der Gewerbegesetz-Novelle vom Jahre 1897) dessen Versicherungszuständigkeit zur Bezirks-Krankencasse und nicht zur genossenschaftlichen Gehilfen-Krankencasse bestimmt. — o.

— (Das Ertragnis der Personal-Einkommensteuer.) Die Personal-Einkommensteuer hat das zweite Jahr ihres Bestandes vollendet. Das Ertragnis hat sich im zweiten Jahre etwas gehoben. Die

immer gültig und freundlich zu mir. Zehn Jahre Dienstzeit bei ihr ließen sich leichter ertragen als vier Wochen bei Madame. Madame — Gott habe sie selig! — aber sie war keine Dame!

«Also du weißt nicht, wie Madame Zusefeldts Tochter heißt, wo sie wohnt und was sie treibt?» nahm Zoubert das bei Elmas unerwartetem Erscheinen abgebrochene Gespräch wieder auf. «Du mußt es aber in Erfahrung zu bringen suchen, und dann schreibst du es mir — hörst du, Antonie? Ich interessiere mich für die Sache, und wer weiß, was noch geschieht. Auch was die Brillanten anbetrifft, die die Tochter haben sollte, wittere ich ein Geheimnis. Du mußt die Augen offen halten. Es ist um der Gerechtigkeit willen und nebenbei auch in deinem Interesse. Verstehst du mich?»

Ja, ja, sie verstand und versprach alles, was er wollte, aber schließlich war es ihr doch recht, als er gieng, und anstatt der Freude, die sie bei seinem Kommen empfunden hatte, blieb bei seinem Scheiden eine leise Verstimmlung in ihr zurück.

Von nichts anderem als von den Angelegenheiten ihrer Herrschaft: Madames Selbstmord, ihrem Testament und den ungerechten Bestimmungen desselben, hatte er gesprochen. Den schüchternen Versuch seiner stehende Heirat und die sich darum gruppierenden Interessenten zu lenken, hatte er gar nicht einmal beachtet.

«Er ist ein reger Geist, der alles in sich aufnimmt und sich mit allem beschäftigt, was von außen her in seinen Gesichtskreis kommt!» dachte Antonie.

Veranlagung der Personal-Einkommensteuer im Jahre 1899 bezifferte sich mit 23,174.427 fl. und war um 846.710 fl. höher als im Vorjahre. Dagegen beläuft sich die Einzahlung im Jahre 1899 auf 21,779.219 fl., d. i. um 3.8 Millionen Gulden mehr als im Jahre zuvor.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgericht in Laibach Rudolf Röger zum Aufkultanten für den Oberlandesgerichtspräsidenten Graz ernannt.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Auf jede Actie der österreichisch-ungarischen Bank entfällt für das zweite Semester 1899 eine Dividende von 72 K., welche vom 6. d. M. an bei den Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen der österreichisch-ungarischen Bank ausbezahlt wird.

— (Die Neumarkter Liedertafel) veranstaltet Sonntag, den 11. d. M., in den oberen Localitäten des Hotels «Graf Radetzky» eine Faschings-Liedertafel mit folgender Vortragsordnung: 1.) Jägers Lust, Chor von F. Altholz. 2.) Zwei Kärntner Lieder von Hans Nestheim: a) «a Gschle mußt haben», b) «Wann i a z'rissen». 3.) «Das verhängnisvolle Ständchen», Biergesang mit Clavierbegleitung von Rudolf Wagner. 4.) Eine Gebatterbitte oder «Was soll der Junge werden?», komischer Zweigesang für Tenor und Bass mit Clavierbegleitung von Richard Genée. 5.) «Aus Hirschfäxerkreisen», Polka mazurka für Männerchor mit Clavierbegleitung von Rud. Wagner. Sodann Tanzkränzchen. Eintrittspreis für die Person 1 K. Beginn 8 Uhr abends.

— (Enquête der Viehzüchter des Rudolfswerter Bezirkes.) Montag den 5. d. M. fand über Anregung des Adjuncten der krainischen Ackerbauschule in Stauden, Herrn Wilhelm Rohrmann, in den Räumen der landwirtschaftlichen Filiale zu Rudolfswert eine Versammlung von Viehzüchtern aus dem Rudolfswerter Verwaltungsbezirke statt. Zweck der Versammlung war, eine obligatorische Viehverversicherung, wie solche bereits in einigen Kronländern eingeführt ist, für den Bezirk Rudolfswert zu constituieren. Herr Rohrmann erklärte der Versammlung in fasslicher Weise die eminenten Vortheile der ins Leben zu rufenden Versicherung, aber leider hatten seine Ausführungen nicht den erwünschten Erfolg. Es erfolgte nämlich seitens eines Theiles der Versammlung unversöhnlicher Protest gegen die einzuführende Viehverversicherung, so daß für diesmal die schöne Idee nicht realisiert werden konnte.

— (Verlust einer Geldtasche.) Der Grundbesitzer Josef Fabjan aus Sönigstein hat seiner eigenen Angabe nach am 5. d. M. anlässlich des Monatsmarktes in Rudolfswert entweder auf dem Wege zum Markte oder auf dem Heimwege seine leberne Geldtasche verloren. In derselben sollen sich eine Note zu 100 fl., drei Noten à 10 fl. und 20 Noten à 5 fl. befunden haben. Fabjan soll erst beim Schlafengehen den Verlust bemerkt haben, gieng jedoch nicht das verlorene Geld suchen, da er meinte, es wäre ohnedies von einem der vielen Marktfahrer gefunden und eingesteckt worden. Fabjan gibt an, das Geld in die etwas durchlöcherichte Gilet Tasche gesteckt zu haben. In der Brieftasche sollen sich auch drei oder vier an die Versicherungsgesellschafts-Representanz der «Hongroise» in Laibach gerichtete Aufgaberecepte und eine Bestätigung des k. k. Notars in Treffen befinden haben.

«Ich darf nicht egoistisch denken. Ich meine nur, er hätte doch auch wenigstens etwas von unserer eigenen Angelegenheit sprechen können — von unserer Zukunft und unserem Glück in derselben!»

Eine Stunde später war im Hause alles dunkel und zur Ruhe gegangen. Nur in Elmas Zimmer brannte Licht.

Bis lange nach Mitternacht saß diese noch vor ihrem Schah, dessen sprühende Farnglut ihr nie so unheimlich schön erschienen war, wie in dieser Stunde. Wie das auf- und niederwogte gleich flüssigem Feuer; wie das lebendige flackerte, brannte, sich bewegte, als ob eine unsichtbare Hand sich dahinter verberge...

Mene Tekel! Zum erstenmale kam ihr der düster prophetische Sinn der beiden Worte recht zum Bewusstsein. Mene Tekel! Ob der Warnungsruf auch ihr galt, ihrem zukünftigen Leben!

Ein kalter Schauer rann ihr über den Rücken. Sie suchte das herzbelkemmende Gefühl abergläubischer, ahnungsvoller Angst abzuschütteln, aber es gelang ihr nicht.

In diesem Augenblick hätte sie sich der dämonischen Steine gern entledigt, wenn sie nur einen Ausweg gefunden hätte, sich ohne unangenehme Konsequenzen für sie selber aus der Affaire zu ziehen.

Die ungeheure Tragweite ihrer Handlungsweise kam ihr mit voller Klarheit eigentlich erst jetzt zum Bewusstsein. Wie hatte sie es wagen können! Und dennoch bereute sie es nicht. Nein, es hatte alles so kommen müssen!

(Fortsetzung folgt)

— (Zur Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz-Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 114 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate December verbliebenen 179 Kranke behandelt, von denen 91 geheilt, 15 gebessert und drei ungeheilt entlassen wurden, während einer gestorben ist. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monats noch 69 Kranke in Behandlung.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier Frau Emmy Fridrich geb. Raspi, Gemahlin des Herrn Lambert Fridrich, Procuristen der Firma Samassa, im 37. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathhausplatz Nr. 13 aus statt.

* (Plötzlich gestorben.) Am 4. d. M. fiel der 52 Jahre alte, ledige Besitzersohn Stefan Debelak in Hofdorf, politischer Bezirk Radmannsdorf, vor dem Hause seines Nachbarn plötzlich um und starb. Wie Anton Gogola, Besitzer in Hofdorf, entschieden behauptet, sei Debelak von seinem Vater Jakob Debelak in Hofdorf vergiftet worden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Bigaun gebracht. Das competente Gericht wurde von dem Vorfalle verständigt.

— (Elektrische Beleuchtung in Rudolfswert.) Der Besitzer der früheren städtischen Mühle in Rudolfswert, Herr Franz Seidel, beabsichtigt die Wasserkraft der Gurl zu einer Anlage für elektrische Stadtbefeuchtung zu verwerten, sobald ihm durch die betreffende Installationsfirma die Versicherung einer genügenden Wasserkraft und von der Stadtgemeinde sowie den in Rudolfswert bestehenden Aemtern, Anstalten, Gewerbetreibenden und Privaten die Rentabilität durch entsprechende Abnahme in Aussicht gestellt wird. An einer genügenden Anzahl von Abnehmern ist umsoweniger zu zweifeln, als man in der Stadt und in der Umgebung mit der kostspieligen und complicierten Acetylenbeleuchtung sehr trübe Erfahrungen gemacht hat. Und während bereits ganz kleine Ortschaften mit elektrischer Beleuchtung versehen sind, muß sich die Metropole Untertraun noch immer mit Petroleumbeleuchtung behelfen, obzwar ihr der Gurlfluß zur Verfügung steht. Die Behauptung, derselbe hätte in unmittelbarer Nähe der Stadt ein zu geringes Gefälle, ist nicht stichhältig genug, denn ober- oder unterhalb der Stadt, sei es in Saloch oder in Markovec, würde ein ernstliches Unternehmen bei den bereits bestehenden Wasserwerken auch die entsprechende Wasserkraft zum Betriebe der elektrischen Anlage für die Stadtbefeuchtung finden. Die Leitungskosten wären durchaus nicht so groß, daß sie die Rentabilität der Anlage in Frage stellen könnten.

— (Aus dem Vereinsleben.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge wurden die bei der Hauptversammlung des Laibacher Radfahrervereines «Edelweiß» am 14. v. M. in verschiedenen Richtungen geänderten Satzungen behördlich genehmigt.

— (Für Landwirte.) Laut Rundmachung des Rectorates der Hochschule für Bodencultur in Wien wird in der Zeit vom 19. bis 24. d. M. an der Wiener Hochschule für Bodencultur ein Unterrichtscurs für praktische Landwirte abgehalten, welcher für den gebildeten Landwirt berechnet ist und dessen Aufgabe darin zu erblicken ist, dem Landwirt Anregung im ganzen Umfange seiner Praktik zu bieten und ihn mit den Forschungsergebnissen aller wissenschaftlich-praktischen Methoden im Laufenben zu erhalten. Die Anmeldungen sind bis 18. d. M. an das Rectorat der Hochschule zu richten.

* (Schmuggler.) Vorgestern abends versuchten zwei Männer über die Brücke bei der Zwangs-Arbeitsanstalt circa 100 Kilogramm Fleisch in die Stadt einzuschmuggeln, wurden aber von dem Verzehrungssteuerbediensteten Rudolf Dobnikar ertappt, worauf sie die Sade mit Fleisch wegwarfen und entflohen.

— (Für Glasarbeiter.) Die Glasfabrik des Rado Jantovich & Sohn in Jagobina (Serbien), welche vorwiegend österreichische und ungarische Staatsangehörige als Arbeiter beschäftigte, befand sich seit circa zwei Jahren in stetigem Niedergange und konnte daher ihren Bediensteten keinen genügenden Erwerb bieten. Da infolge schlechten Geschäftsganges auch nicht selten Lohnverfälschungen stattfanden, wendeten sich, einem Berichte der «Pol. Corr.» zufolge, die österreichischen und ungarischen Arbeiter an den k. und k. Consul in Belgrad, der zu wiederholtenmalen sowohl bei den Fabrikbesitzern, als auch bei den zuständigen königlichen serbischen Behörden intervenierte. Nun wurde vor kurzem der Betrieb der Fabrik gänzlich eingestellt. Die hiedurch brotlos gewordenen Arbeiter sammt ihren Familienangehörigen, 46 an der Zahl, mußten durch das genannte österreichisch-ungarische Consulat Anfang Jänner in ihre Heimat rückbefördert werden. Die geschilderten Verhältnisse sind wohl geeignet, solche Glasarbeiter, welche in Jagobina Erwerb zu finden hoffen und zu diesem Zwecke eine Reise nach Serbien beabsichtigen, hievon abzuhalten.

— (Wein ins Wasser.) Aus Fiume wird gemeldet: Der Segler «Sansevero», welcher aus Sicilien hier eintraf, mußte unterwegs infolge schlechten Wetters und um sich vor dem Untergange zu retten, seine Ladung um 60 Fässer Wein erleichtern, deren Inhalt ins Meer gegossen wurde.

— (Das Ende der Einsernoten.) Nach dem Ausweise der Staatsschulden-Controlcommission sind nunmehr alle Einguldennoten im Betrage von 57.883.361 fl. als getilgt abgeschrieben worden. Da der Umtauschtermin für 671.978 Stück Einsernoten versäumt wurde, fällt dem Staatskassator aus dieser Operation ein Gewinn von 671.978 fl. zu.

— (Die Post- und Telegraphen-Bediensteten in Laibach) veranstalteten am 22. d. M. um 8 Uhr abends in der alten Schießstätte unter Mitwirkung der Militärkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 27 eine Tanzunterhaltung, wobei auch eine Zugpost functionieren wird. Eintritt 2 K., jede zweite Dame 1 K. Masken haben keinen Zutritt. Das Reinertragnis ist für den Unterstützungsfond der Ortsgruppe der hiesigen Post- und Telegraphen-Bediensteten bestimmt.

— (Der Arbeitergesangverein «Slave») veranstaltet, wie bereits gemeldet, den 18. d. M. im «Sokol»-Saale des «Marodni Dom» eine Maskerade unter dem Titel «Benedig in Laibach». Eintrittsgebühr für Vereinsmitglieder 1 K., für Nichtmitglieder 2 K., Familienkarten für drei Personen 5 K., für Masken 1 K. — Eintrittskarten sind in der Handlung des Herrn F. Euden, Rathhausplatz, sowie an Sonntagen von 2 bis 4 Uhr nachmittags im Vereinslocale («Marodni Dom») erhältlich.

* (Nach Amerika.) Die Verhaftungen von militärpflichtigen Auswanderern mehren sich von Tag zu Tag. Gestern wurde ein gewisser Josef Mustar aus Kompolje, politischer Bezirk Gottschee, am Südbahnhofe von dem Oberwachmann Alois Slanovec in dem Momente verhaftet, als er mit dem Oberkriegerzuge abreisen wollte, um nach Bremen zu fahren und sich dort nach Amerika einzuschiffen. Der Verhaftete ist 20 Jahre alt und unterliegt noch der Militärpflicht.

* (Verhaftung.) Vorgestern nachmittags wurde der bei einem hiesigen Möbelhändler in Arbeit stehende Tischlergehilfe Franz Knapic von dem Gendarmerie-Postenführer Josef Jablar aus Zwischenwässern ob Verbrechnens der Religionsstörung verhaftet und dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) «Das zweite Gesicht» von Oskar Blumenthal hat seinerzeit, dank einer vortrefflichen Aufführung — wir erinnern nur an die Mitwirkenden Weizner, Vita, Höfer und Neßel — sehr angestrichen und mehrere Aufführungen erlebt. Auch gestern wurde die hübsche Komödie, deren Handlung man auf logische Entwicklung zwar nicht allzuschärf auf die Figur gucken darf, die aber alles Heitere lebenswürdig und erquicklich bringt und sich in einigen Szenen vom schwankartigen Niveau in die Sphäre des feineren Lustspiels emporhebt, ferner eine viel gelungenere Charakterzeichnung aufweist, als das sonst bei dem fruchtbaren Bühnendichter der Fall zu sein pflegt, mit großem Wohlgefallen aufgenommen. Die Gestalt des ruinierten Grafen Wengers, der sich durch eine reiche Heirat aufhelfen will, die warmherzige reiche Schwägerin, der herzige verliebte Nachfahre sind gewinnende Gestalten, die Anlässe zu intimer Charakterisierung und dankbare Rollen bieten. Herr Lewele gab den Grafen Wengers in Ton und Haltung weltmännisch mit prächtigem, sich selbst persiflierendem Humor und natürlicher Liebenswürdigkeit, und statete ihn mit einer Fülle von charakteristischen Einzelnügen aus. Die Wirkung seiner Leistung kam in herzlichem wiederholten Beifall auf offener Scene und nach den Actschlüssen zum Ausdruck. Von neckischer Anmuth und durchaus sympathischem Wesen war Fräulein Petrovits als gräflicher Nachfahre; die junge Dame zeigte wieder ihre schöne Begabung und ihren rühmlichen Eifer. Abgesehen von dem in einem Lustspiel befremdenden schweren declamatorischen Pathos in einigen Szenen, gestaltete Fräulein Radl die gutherzige, rettende Schwägerin des leichtfertigen Grafen mit schöner Innlichkeit. Volle Anerkennung gebührt Herrn v. Ferrari für die discrete und deshalb umso drolliger wirkende Charakterisierung des Parvenus Robertstein, Herrn Kollét für die heitere, elegante Ausarbeitung des conventionellen Liebhabers, Herrn Hubel für die natürliche Gestaltung des verliebten Rechtsanwaltes. Verdienstlich gaben die Herren Böcher und Geyer kleinere Rollen; überhaupt verdiente das Zusammenspiel alles Lob, was auch das Publicum durch lebhaften Applaus anerkannte. Das Theater war ausgezeichnet besucht.

— (Benefiz.) Zum Vortheile der Operetten-sängerin Frau Rosine Rangl wird morgen die anmuthige, melodienreiche Operette «Die Gloden von Cornville» von Planquette aufgeführt. Frau Rangl ist ein pflichteifriges, strebsames Mitglied der Operette und hatte im Verlaufe der Saison viele schöne Erfolge aufzuweisen. Da sich auch die zum Benefiz gewählte Operette großer Beliebtheit erfreut, so dürfte der Abend beide Theile, das Publicum und Frau Rangl, befriedigen, vorausgesetzt, daß der Besuch den Erwartungen entspricht.

— (Biederabend.) Unser Landsmann, Hofopernsänger Franz Naval (Pogačnik), veranstaltete am 30. v. M. im Börsendorfer Saale in Wien einen

Biederabend. Ueber denselben äußert sich die «Neue musikalische Presse» folgenderweise: «Hofopernsänger Franz Naval hatte zu seinem Debut als Biederfänger den berühmtesten und schönsten aller Biederfänger gewählt, Schuberts «Die schöne Müllerin». Ohne auf einen vielleicht naheliegenden Vergleich mit unserem unvergesslichen Schubertfänger Gustav Walter einzugehen, sei konstatiert, daß Herr Naval einen so außerordentlichen Erfolg hatte, daß seine Biederabende von nun an wohl einen ständigen Platz in unserem Concertrepertoire einnehmen werden». Das Concert war massenhaft besucht.

— (Mascagni) hat, wie aus Mailand berichtet wird, die Stelle des Leiters des Conservatoriums von Pesaro niedergelegt, welche mit 10.000 Lire Jahresgehalt verbunden ist. Mascagnis Verwaltung war Gegenstand scharfer, doch größtentheils unberechtigter Kritiken.

— (Ein Interview mit Perosi.) Perosi ist von der «Perseveranza» interviewt worden und hat über die Art, wie er sich die Aufführung seiner Oratorien denkt, folgende Mittheilungen gemacht: Die ersten Aufführungen sollen immer in der alten Kirche Santa Maria della Pace, die in einen Concertsaal verwandelt wird, zu Gehör gebracht werden. Die Zuhörer sollen im Dunkeln sitzen und die Ausübenden nicht zu sehen sein, so daß heilige Personen nicht durch Damen und Herren in Gesellschaftstoisette dargestellt zu werden brauchen. Er beabsichtigt eventuell auch, scenische oder bildliche Darstellungen der heiligen Geschichte während der Musik vorzuführen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Jänner bis 3. Februar 1900.

Das Kronland Krain ist derzeit seuchenfrei.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Verständigungs-Conferenzen.

Wien, 7. Februar. Im Ministerrathspräsidium fand heute nachmittags die erste Sitzung der böhmischen Abtheilung der Verständigungsconferenz statt. An der Konferenz nahmen sämtliche Vertreter der Parteien in Böhmen und von der Regierung Ministerpräsident Dr. v. Koerber, Justizminister Spens-Booden, Minister Dr. Rezel, sowie die Sectionschefs Dr. Klein, Dr. Hummer und Dr. Sagasser theil. Der Ministerpräsident brachte zunächst die Verwahrung der deutschböhmischen Abgeordnetengruppe gegen die Einführung der zweiten Landessprache im Egerer und Mährer Gebiete zur Kenntniss der Versammlung, dann bemerkte der heute zum erstenmale erschienene Dr. Pacal, daß er sich der vom Abgeordneten Engel in der ersten Sitzung abgegebenen Erklärung vollkommen anschließe. Hierauf leitete der Ministerpräsident die Berathung über die Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden Böhmens ein. Es wurde diese Angelegenheit einer sehr eingehenden Berathung unterzogen, an der sich fast alle Anwesenden theilnahmen. Zur Erörterung der Fragen, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, kam es zur Einsetzung eines Subcomités von zehn Mitgliedern, in welches beide Parteien folgende Herren entsandten: Graf Buquoi, Dr. Pacal, Dr. Schwarz, Dr. Slama, Dr. Jatta, Dr. Funke, Bärnreither, Prade, Dr. Ruß und Dr. Pergelt. Die Sitzung des Subcomités findet morgen um 3 Uhr nachmittags statt. Die nächste Sitzung der böhmischen Abtheilung wird am Freitag um 10 Uhr vormittags abgehalten. In dieser Sitzung wird die Frage der Landtagswahlreform in Böhmen erörtert werden.

Das englische Parlament.

London, 7. Februar. (Unterhaus.) In fortgesetzter Adressdebatte wendet sich Campbell-Bannerman gegen die Uebertreibungen, welche von nationalen Demüthigungen und Niederlagen sprechen, die nicht vorhanden (!) sind. Es liegt kein Grund zur Befürchtung vor. Die Opposition wünsche der Regierung jede Erleichterung zur Fortführung des Krieges zu gewähren, um diesen so bald als möglich zu beenden. Die Opposition wünsche Südafrika eine Politik der Eintracht und des Friedens.

Balfour sagt, das Amendement Fitzmaurices bedeute keinen Angriff auf das Kriegsamt oder auf die Regierung, sondern in Wirklichkeit einen Angriff auf Chamberlain, welcher sich über die wiederholten Angriffe hinwegsetzen kann und sich rühmen (!) dürfe, daß nicht in geringem Grade seinem großen Verwaltungstalente zu danken sei, wenn sich sämtliche Colonien dem Kampfe für das Mutterland angeschlossen. Balfour appelliert an die Vaterlandsliebe der Opposition, kein Votum abzugeben, welches nur die Wirkung haben könnte, den Krieg zu verlängern und die Gefahren der europäischen Verwickelungen zu erhöhen.

Hierauf erfolgte die Ablehnung des Tadelsvotums Fitzmaurices.

In fortgesetzter Adressdebatte bringt der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, einen Antrag ein, daß die Zeit gekommen sei, den Krieg auf Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken und des Oranjerestaates zu beenden. Redmond führt aus, die Sympathien der Majorität in Irland gehörten den südafrikanischen Republiken, welche die Unabhängigkeit mit Heldenmuth verteidigten. Der Krieg wäre mit etwas Geduld und Versöhnlichkeit vermeidbar gewesen. England stehe in schmachvoller Vereinsamung da. Die einmüthige Mißbilligung der ganzen Welt müsse sicher ins Gewicht fallen. (Beifall bei den Parteigenossen.)

Der Krieg in Südafrika.

London, 7. Februar. Dem «Standard» wird von Koppiesdam unter dem 5. d. M. gemeldet: General Macdonald kam gestern mit der Hochländerbrigade, einer Batterie Artillerie und einem Regimente Lanciers aus dem Lager von Modder-River in Roobos-Berg an. Der Koppiesdam beherrscht die Straßen von Kimberley nach Kopenstern und Douglas. Das Eintreffen Macdonalds erfolgte zur rechten Zeit, da hiedurch eine Vereinigung zweier starker Buren-Commandos verhindert wurde. Seine Streitmacht hält jetzt beide Ufer des Flusses besetzt. Zwischen den Burenposten kam es zu einer Plänkelei.

London, 7. Februar. Reuters Bureau meldet aus Capstadt vom Gestrigen: Lord Roberts und Ritchener haben Capstadt verlassen. Das Reuters Bureau bemerkt zu dieser Depesche, daß dieselbe weder das Datum der Abreise, noch den Bestimmungsort angibt, und daß beide vermuthlich von der Censur gestrichen wurden.

London, 7. Februar. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Sterkstrom vom heutigen, wonach Burenvorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angegriffen. Der Kampf ist im Gange.

London, 7. Februar. «Reuters Office» meldet aus Sterkstrom vom 5. d.: Die allgemeine Lage ist unverändert, indessen verließ die Imperialinfanterie mit dem Train Samstag früh in westlicher Richtung das Lager. Man erwartet wichtige Vorgänge. Die Militärbehörden lehnen jede Aeußerung ab. — Lord Roberts erließ eine Proclamation, in welcher er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken in Stich zu lassen, indem er ihnen gute Aufnahme seitens der Engländer verspricht. Ferner wird in der Proclamation den Rebellen in den Colonien gerathen, sich jetzt zu ergeben, anstatt sich der Gefahr auszusetzen, gefangengenommen zu werden. Die Rebellen dürften jedoch nicht eine solche Behandlung erfahren wie die Buren.

Laurenzo Marques, 7. Februar. Nach einer aus dem Hauptquartiere der Buren hier eingetroffenen Nachricht haben die englischen Truppen am 5. d. M. unter dem Schutze einer heftigen Kanonade den Tugela an zwei Stellen überschritten. Wie man hört, sollen die Engländer zurückgeschlagen worden sein. Das Artilleriefeuer habe gestern wieder begonnen.

London, 7. Februar. Das Kriegsamt bestätigt, daß Buller am 5. d. M. den Tugela überschritten habe und sich auf dem Marsche nach Baby Smith befinde.

Die Pest.

Lissabon, 7. Februar. Das Amtsblatt erklärt die Pest in Oporto für erloschen. Die Vorsichtsmaßregeln für Proventenzen aus dieser Stadt wurden aufgehoben.

Bombay, 7. Februar. (Reuter-Meldung.) Die Summe der Todesfälle erreichte gestern die noch nicht dagewesene Ziffer 408. Die höchste bisher an einem Tage erreichte Ziffer war 392. Während die Pest und die Pocken wüthen, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf.

Budapest, 7. Februar. Gegenüber verschiedenen Combinationen über die jüngste Reise des Ministerpräsidenten von Szell nach Wien erfährt das Ung. Tel. Corr. Bureau, daß er den wegen Unpäßlichkeit seit Monaten auf Urlaub befindlichen Minister a la tere Grafen Szechenyi vertreten muß, weil dieser in die Lage kommt, vor Seiner Majestät zu erscheinen und Vorträge verschiedener Art zu erstatten, die vom Minister a la tere unterbreitet wurden. Auch die diesmalige Reise des Ministerpräsidenten erscheint durch diesen Umstand motiviert. Der heute früh hieher zurückgekehrte Ministerpräsident von Szell hat gestern nachmittags, nachdem er von Seiner Majestät in besonderer Audienz empfangen wurde, dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski einen Besuch abgestattet. Seine Majestät wird, wie das Ung. Tel. Corr. Bureau erfährt, am 16. d. M. in Budapest eintreffen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

W. J. Fels, Dr. Th., Italien in 60 Tagen, 6. Auflage, K 10.80. — Roffig, Dr. Alfred, Die deutsch-französische Annäherung und die Continental-Union, K 1.20. — Müller, Alfred v., Der Krieg in Süd-Afrika 1899/1900 und seine Vorgeschichte I., K 1.20. — Neue metaphysische Rundschau, Monatschrift für philosophische, psychologische und occulte Forschungen 1900, Heft 1, K 1.20. — Müller Hans, Das Dementnähpfchen, Lustspiel in einem Act, K—24. — Trinius August, Dem Dichte zu, Prinzessin Uebermuth, Im Schiffbruch, drei Geschichten, K—24. — Tschudi Carl, Napoleons Rutter Lätitia Namolino - Buonaparte, K—48. — Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur, 8. Bd., Wielands Oberon, K—24. — Tolstoj Graf Leo, Auf-erhebung, Roman I., K—48. — Björnsterne Björnson, Die Neudermählten, zwei Acte, K 1.80. — The ship of stars by G., K 1.92. — Engelhardt, H. von, Beate nacht, ein Märchenfang aus Aurland, K 4.20. — Georges Maréchal de Bièvre, Tante Baby, K—60. — Bleibtreu Karl, Wörth, Illustr., K 1.20. — Simplicissimus - Album, XV. Bd., K 1.50. — Fußler Ludwig, Elementar-Melodil zur Weckung und Förderung des musikalischen Talentes und Vorkerkungs-vermögens, K 1.20. — Für die lieben Kleinen! Gedichte, Plau-derien und dramatische Szenen für Kindergärten, I. Gedichte und Plaudereien, K 1.08. II. Kleine dramatische Szenen und Spiele, K 1.08. III. Dramatische Spiele, Gelegenheitsgedichte für einzelne Kinder, dramatische Szenen für Familienfeste, K 1.08. — Ebner, Prof. Dr. H., 200 Skizzen in Farben zur Einführung in den Geographie-Unterricht, K 2.60. — Peters, Prof. Dr. H., Einführung in den französischen taufmännischen Briefwechsel, K 2.40. — Pachmann Heinrich, Die Fabrikbuchhaltung nach den Regeln der doppelten Buch-führung, K 7.20. — Landsberg Adolf, Der Kauf von Holz auf dem Stamme, K—96. — Uthoff's Vorwerkbuch für Gewerbesteuerbesenntnisse, K 2.—. — Kürschner Josef, Der neue deutsche Reichstag (1898—1903), mit Por-träts, K—60. — Zeitschrift für die gesamte Staatswissen-schaft, herausgegeben von Dr. A. Schäffle, LVI., Heft 1, K 6.—. — Kraus Dr. Josef, System des ersten österr. Privatrechtes, II. Bd., Das Obligationen-, Familien- und Erb-recht, K 14.—. — Charitas-Schriften IV., Kurzer Leit-faden zum Unterricht in der Krankenpflege, K—84. — Sammlung von anglo-amerikanischen Abhandlungen aus dem Gebiete der Nasen-, Ohren- und Hals-Krankheiten, 1900, Heft 1, K 1.80. — Schleich Dr. C. L., Neue Methoden der Wundheilung, ihre Bedingungen und Vereinfachung für die Praxis, K 8.40. — Rothchild Dr. med. David, Der Sternalwinkel in anatomi-scher, physiologischer und pathologischer Hinsicht, K 3.12. — Kollmitzer A., Neue Beobachtungen zur Anatomie des Chiasma-ticum, K 1.80. — Hoffa, Prof. Dr. A., Die Osteotomie bei der Behandlung der Hüftgelenksverformitäten, K 2.40. — Friedländer, Dr. Martin, Die Krankheiten der männ-lichen Harnorgane, K 7.20. — Vetter, Prof. Dr. Edm., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten I., Hautkrank-heiten, K 9.60. — Müller, Weil., Docent Dr. H. F. und Dr. A. Böck, Die Pest, K 9.80. — Jariß, Prof. Dr. A., Die Hautkrankheiten I., K 11.60. — Wittmann C. Fr., Zupspiele, 3 Bde., K—24.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 3. Februar. Arto, Hotelier, Reifnig. — Böhl, f. u. l. Oberstleutnant, f. Familie, Rudolfswert. — Fischmann, Reifender, Budapest. — Steidl, f. l. Forstassistent, Belles. — Arto, Kfm., Agram. — Bövy, Kfm., Gr. Kanizsa. — Rutter, Reifender, Kolowic bei Pilsen. — Köhler, Reifender, Esseg. — Mandl, Kfm.; Paulin, Singer, Leitner, Landauer, Reifende, Wien.

Am 5. Februar. Ullm, Gutsbesitzer, Schloss Hirschenu. — Stern, Kfm., Vins. — Randt, Kfm., Billiggrah. — Plesch, Kfm., Prag. — Kemeismüller, Reifender, Nürnberg. — Seydl, Private f. Tochter, Rudolfswert. — Jurza, Private, Adelsberg. — Sgator, Böbel, Weiß, Grünwald, Reifende; Prieser, Kfm.; Nibel, Ingenieur, Wien.

Hotel Elefant.

Am 3. Februar. Schupert, Ingenieur; Popper, Moje, Seltersberg, Kfte., Wien. — Cerne, Advocat, Birknig. — Spi-topul, Polzhändler, Trieste. — Kundis, Privat, Boloska. — Egreberger, Buchhalter, Warasdin. — Löwenstein, Kfm., Bala. — Wler, Kfm., Frankfurt. — Doberauer, Kfm., Prag. — Popper, Moje, Seltersberg, Kfte., Wien.

Am 4. Februar. Horner, Secretär der Südbahn; Te-wele, Schauspieler f. Gemahlin; Epstein, Reif, Peyer, Lorenz, Schwarz, Kfte., Wien. — Kliebban, Privat, Rudolfswert. — Breska, Doctors-Gattin, Gili. — Martelich, Kfm. sammt Sohn, Pola. — Sonnenberg, Kfm., Esakathurn. — Vazzer, Kunerth, Kfte., Graz. — Hönigmann, Baumann, Kfte., Trieste.

Verstorbene.

Am 5. Februar. Anna Geiger, Beamte, 82 J., Studentengasse 7, Maraschus. — Leo Perlo, Realschüler, 12 J., Wienerstraße 23, Perforatio intestini. — Franz A. Poček, Advocatur - Concipientensohn, 4 M., Unterfrainerstraße 8, Darmkatarrh.

Am 5. Februar. August Kavčić, Handlungscommis, 24 1/2 J., Römerstraße 7, Selbstmord durch Erschießen.

Im Civilspitale.

Am 3. Februar. Elisabeth Volte, Maschinführers-tochter, 1 J., Bronchitis capillaris.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh und 19 Wagen mit Holz Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis.			Markt-Preis.	
	K	h		K	h
Weizen pr. Hftl.	—	17 60	Butter pr. kg.	1 90	—
Korn	—	14 40	Eier pr. Stück	—	5
Gerste	—	14	Milch pr. Liter	—	16
Hafer	—	12 40	Rindfleisch la pr. kg	1 28	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	1 16	—
Heiden	—	16 40	Schweinefleisch	1 10	—
Hirse, weiß	—	20	Schöpfenfleisch	—	72
Kufuruz	—	11 60	Hühner pr. Stück	1 15	—
Erdäpfel	—	5	Lauben	—	40
Vinsen pr. Liter	—	24	Heu pr. Mtr.-Ctr.	4 10	—
Erbsen	—	20	Stroh	—	7 20
Fisolen	—	15	Holz, hart., pr. Cbm.	—	5 50
Rindschmalz pr. kg	1 90	—	— weich,	—	—
Schweinechmalz	1 40	—	Wein, roth., pr. Hftl.	—	—
Speck, frisch	1 20	—	— weißer,	—	—
— geräuchert	1 45	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 308.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.76 reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7.	2 u. N.	726.0	6.0	SSW.	Schwach bewölkt	—
	9 u. Ab.	727.5	4.0	S. mäßig	bewölkt	—
8.	7 u. Mg.	729.7	-0.5	SW.	Schwach bewölkt	1.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.7°, Nor-male: -1.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Dankfagung.

Schmerzgebeugt über den Verlust meiner innigst-geliebten Tochter, des Fräuleins

Hortensie Schober

erlaube ich mir, in meinem und im Namen der übrigen Verwandten auf diesem Wege für all die liebevolle Theilnahme sowohl während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden und für die ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse der unvergesslichen Vereinigten den tiefstgefühlsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 7. Februar 1900.

Jakob Schober.

Landestheater in Laibach.

76. Vorstellung.

Gerade.

Freitag den 9. Februar

Benefiz Rosine Rangl.

Die Gloden von Corneville.

Romantisch-komische Operette in drei Acten (vier Bildern) von Clairville und Gabet. — Musik von Robert Planquette.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Lambert Fridrich gibt in seinem und im Namen aller Angehörigen die Trauernachricht von dem Tode seiner Gattin, beziehungsweise Tochter und Schwester, der Frau

Emmy Fridrich geb. Raspi

welche heute nach langem, schmerzvollem Leiden im 37. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Der Herr gebe ihr den ewigen Frieden! Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 9. d. M., nachmittags um 4 1/4 Uhr vom Trauerhause Rath-hausplatz Nr. 13 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in den Pfarr-kirchen St. Nikolaus in Laibach, St. Otmur bei den Weißgerbern in Wien und St. Beit bei Pettau gelesen werden.

Laibach am 7. Februar 1900.



Die Unterzeichneten geben, von tiefstem Schmerze erfüllt, allen Freunden und Bekannten die Trauer-kunde von dem Hinscheiden ihrer theuren, unver-gesslichen Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroß-mutter, der Frau (493) 2—2

Amalie Schemerl

f. l. Bezirks-Ingenieurswitwe

welche Montag, den 5. d. M., um 8 Uhr morgens, nach schweren Leiden, mit den Tröstungen unserer heiligen Religion im 91. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der unvergesslich Verbliebenen wird im Trauerhause, Ernst Thun-Straße Nr. 11, am Mittwoch, den 7. d. M., um 4 Uhr nachmittags ausgelegt, zur feierlichen Einsegnung in die St. An-dräkirche getragen, sodann auf den Communal-Fried-hof überführt und dortselbst in der Familiengruft Eugenbichler zur letzten Ruhe bestattet.

Der heilige Seelengottesdienst wird am Donners-tag, den 8. d. M., um 8 Uhr früh, in der St. An-dräkirche und Freitag, den 9. d. M., um 9 Uhr in der Franciscanerkirche in Laibach zur Seelenruhe der Verbliebenen Gott dem Allmächtigen geopfert.

Salzburg am 5. Februar 1900.

Victor Schemerl, f. u. l. Major i. R., Alexander Schemerl, f. l. Hofrath, Söhne. — Franz Eugenbichler, Privat, Schwiegersohn. — Ga-briele Schemerl, Amalie Eugenbichler geb. Schemerl, Emilie Schemerl, Töchter. — Elise Schemerl geb. Hirsch, Lina Schemerl geb. Kautschitsch, Schwiegertöchter, und sämtliche Enkel und Urenkel.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut  Heil!

An alle Vereinsmitglieder, deren Angehörige sowie Freunde des Vereines ergeht hiemit die geziemende Einladung zur Theilnahme an der Faschingdienstag, den 27. Februar d. J., abends 8 Uhr, im großen CasinoSaale sammt Nebenräumen stattfindenden

Deutschen Fastnacht

wozu alle Theilnehmer in Narren- oder Schnas-Costümen und jedweder beliebigen Tracht (jedoch ohne Larve) erscheinen müssen. Jene, die ohne eine derartige Tracht theilnehmen wollen, müssen sich an der Zahlstelle ein Furzeichen kaufen.

Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben; die Liste der zum Kränzchen vom 1. Februar Eingeladenen ist maßgebend. Der Eintrittspreis beträgt für die Person 2 K, für Mitglieder werden Familienkarten für drei Personen zu 4 K aus-gefolgt; Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Victor Ranth, Kaufmann, Marienplatz, zu haben. Ueberzahlungen und ein-allfälliger Reinertrag fallen dem Vereine „Südmark“ zu.

Besprechungen betreffend Gruppen-Zusammenstellungen und Trachten-Auswahl Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, und Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle.

Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet. Schluss der Zahlstelle 11 Uhr nachts.

Der Turnrath.

Ein Mann

gesetzten Alters, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und der einfachen Buchführung kundig, sucht dauernde Beschäftigung. (483) 3-2
Gefällige Anträge unter „Dauernd“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Privat-Gymnasium Scholz

Graz, Grazbach, Ecke Maigasse
Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Zeugnisse, ausgezeichnetes
Pensionat
eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise.
Vollständige Vertretung der Eltern. Schüleraufnahme auch mit Schluss des I. Semesters. (2) 10-9

Kostknaben

In einer gut situirten Familie werden
im Alter von 6 bis 14 Jahren unter sorgfältigster Aufsicht in beste Verpflegung aufgenommen. (482) 3-2
Adresse an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Bordeaux- und Marsalawein.

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, welche stärkende und kräftigende Mittel benötigen. (4951) 10-9
Eine Dreivierteliter-Flasche 1 fl.
Apotheke Piccoli, Laibach.
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Seidenwand gespannt 80 fr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Oleum

Oelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei **W. Oberl, Oelfarben, Lack- und Firnis-Geschäft, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme. (872) 11-11

Course an der Wiener Börse vom 7. Februar 1900.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genußscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominale. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Barre	Som. Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligations.		Geld	Barre	Pfandbriefe etc.		Geld	Barre	Actien.		Geld	Barre
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 1/2%	99-85	100-05		Elisabethbahn 600 u. 3000 R.	95-30	96-		Bobcr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%	98-10	97-10		Transport-Unternehmungen.			
in Not. Febr. Aug. p. C. 4 1/2%	99-85	100-05		4 1/2% ab 10 1/2%				R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%	98-20	99-20		Aussig-Lept. Eisenb. 500 fl.	318-	320-	
„Silb. Jan.-Juli p. C. 4 1/2%	99-70	99-90		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.	99-60	100-30		Def. ung. Bank 40 Jähr. verl. 4 1/2%	99-25	100-25		Bau- u. Betriebs-Ges. f. Nödt. Straßens. in Wien lit. A	141-25	141-75	
„April-Oct. p. C. 4 1/2%	99-70	99-90		4 1/2%				dto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%	99-25	100-25		dto. dto. lit. B	136-50	137-	
1864er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%	161-	165-		Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4 1/2%	98-	98-60		Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2%	99-15	100-15		Böhm. Nordbahn 150 fl.	157-	158-	
1860er „ 500 fl. 4 1/2%	138-	138-80		Elisabeth Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb., 4 1/2%	97-80	98-60						Wichtigbrader Eis. 500 fl. EM.	319-	321-	
1860er „ 100 fl. 5 1/2%	158-25	159-25		Bozenerberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb., 4 1/2%	97-90	98-50		Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99-60	100-30		Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	307-50	308-50	
1864er „ 100 fl. 5 1/2%	200-	201-50						Deferr. Nordwestbahn	107-40	108-20		Deferr. „ 600 fl. EM.	71-50	72-50	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%	104-25	-						Staatsbahn	87-60	88-40		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Elisabeth-Nordbahn 200 fl. S.	108-30	107-		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	297-25	298-25	
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Cassa	99-30	99-45		4 1/2% ung. Goldrente per Cassa	98-90	99-05		4 1/2% Untertrahner Bahnen	99-50	100-		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
dto. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa	99-40	99-60		4 1/2% Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	94-25	94-45						Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
dto. dto. per Ultimo	99-35	99-55		4 1/2% Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Ultimo	94-25	94-45		Diverse Lose (per Stück).				Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Deferr. Investitions-Rente, 100 fl., per Cassa	87-15	87-35		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	100-70	101-50		Verginsliche Lose.				Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.				4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		3 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1880	239-	240-		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 24.000 Kronen	-	-		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		3 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.)	123-80	124-50		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)	97-20	98-		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Bozenerbergbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kr.	98-25	98-75		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Zu Staatsschuldverschreibungen abgetheilt. Eisen-Actien.				4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Elisabethbahn 200 fl. EM. 5 1/2%	119-	119-50		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
dto. Ling.-Rudw. 200 fl. S. 5 1/2%	113-	115-		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
dto. Salzab.-Lr. 200 fl. S. 5 1/2%	110-80	110-80		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. EM. 5 1/2%	100-80	101-40		4 1/2% Rente in Kronenwähr., ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl.	99-70	100-40		4 1/2% Bodencredit-Lose Em. 1889	235-	236-50		Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.	138-	139-	

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leasen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzeichnung von Bar-Einzügen im Safe-Depot und auf den Bank.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 31.

Donnerstag den 8. Februar 1900.

(467) 3-3 Präf. 209/00
4a/99.
Concurs-Ausschreibung.
Beim k. k. Bezirksgericht Reifnitz ist eine Kanzleiofficial-, eventuell Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.
Bewerber um diese, eventuell um eine an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichts-Sprengels Graz frei werdende Official-, eventuell Kanzlistenstelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche unter Nachweisung der Grundbuchsführer- und der ersten Kanzleiprüfung sowie der Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 15. März 1900 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Rudolfs-wert einzubringen.
Rudolfs-wert am 3. Februar 1900.

(373) 3-3 3. 1491.
Kundmachung.
Baut Mittheilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 17. Jänner 1900, 3. 115.019 ex 1899, ist aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbekannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1899 eine Ausstattung im Betrage von 740 fl. = 1480 K zu verleihen.
Auf diese Ausstattung haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bis

zu ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.
Diese Ausstattung wird am 20. April 1900 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehe-bündnisse flüssig gemacht, wozu den theilnehmenden Mädchen die Frist bis Ende October 1900 freisteht. Competentinnen, welche sich vor dem 20. April berechtigen, können bei der Verleihung nicht berücksichtigt werden.
Die Gesuche sind mit dem Taufschneide, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse, sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der obigen Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und bis Ende Februar 1900 bei der k. k. Statthalterei in Wien einzubringen.
Sofort über die stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis geliefert werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.
K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 26. Jänner 1900.
(446) 3-3 3. 174 B. Sch. R.
Lehrstelle.
An der zweiclassigen Volksschule in Prem gelangt die zweite Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen und Naturalwohnung zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Beförderung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 14. Februar 1900 hieramts einzubringen.
K. k. Bezirksgericht Reifnitz am 31sten Jänner 1900.

(508) 2-1 Z. 4243.
Kundmachung.
Wegen Hintangabe von
Baumeister-, Steinmetz-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Spenglerarbeiten und der Eisenlieferung
für den Neubau des städtischen **Jubiläums-Armenhauses** wird beim gefertigten Stadtmagistrate in den Kanzleilocalitäten des städtischen Baumeisters wo auch sämtliche auf den Neubau Bezug habenden Pläne, Kostenvoranschläge, Bedingungen und sonstige Behelfe während der gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht aufliegen,
am 24. Februar 1900, um 10 Uhr vormittags die öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.
Die Offerten haben auf Grundlage der Vergebungsbehefte und unter Anführung von Einheitspreisen sowie auf deren Grundlage zu berechnenden Summen auch in Worten die Angebote zu stellen. Die Offerte sind versiegelt, mit 5% igen nach Massgabe der berechneten Endsummen festgesetzten Vadien und mit ordnungsmässig gestempelten Beilagen bis zur festgestellten Zeit einzubringen.
Es wird ausdrücklich betont, dass bedingte Offerte, dann solche, welche den angeführten Bedingungen nicht vollends entsprechen oder zu spät einlangen dürften, keine Berücksichtigung finden werden.
Magistrat der Landeshauptstadt Laibach
am 7. Februar 1900.